

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 24

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwyzer Bombenacht

Ort: Schlafzimmer. Zeit: Mitternacht.

Babette, los doch! Säg, ghörsch es du au?
Nei pitti, bin ich jetz verschrocke!
Wo isch au der Schalter? Babette, mach Liecht!
Wo sind mini Finke und Socke?

Aha, jetz ghör i's, 's isch Flügeralarm.
Da hätt i mer zwar chönne tänke.
's wird wider en änglische Lehrbueb si,
wo nonig richtig cha ränke.

Babette, e Bombe, die miech di kabutt,
du ghörtisch si scho nümme chrache,
so wärsch scho im Himmel und würsch nid emal
meh ab de Sirene vertwache.

Nei, laß es nu si, lösch nu wider ab.
Du ghörsch ja, d'Sirene händ gjohlet.
Wenns hätt sölle chlopfe, hätt vorane gchlöpf.
Etz häts mer bim Eicherli gwohlet.

So schlafwohl, Babette, und schnarch nid so lut,
du chönntsch mi am Ischlafe störe.
D'Gfahr isch jetz verbi, was bruched mer da
no äxtra der Endalarm z'ghöre!

AbisZ



Die Wohnungsnot, heisst's da und dort,
Sei fühlbar schon an manchem Ort.
Nur Casimir macht kein Geschrei,
Er raucht, wie es auch immer sei:
Die gute *Capitol*

Ein Appenzeller Bauer

wird vom Dorfpfarrer zur Rede gestellt,
weshalb er sich nicht öfters in der
Kirche blicken lasse und erhält zur Antwort:
«Herr Pfarrer, i has do grad eso:
I tenke am Sonntag Morge vill lieber
deheem, wies jetzt i de Cherche wär, as
i de Cherche, wies jetzt deheem wär.»
H. W.

Splitter

Erst mit der Bedrohung der eigenen
Sicherheit gerät jedermanns Vorstel-
lungsvermögen unschwer in Fluß ...

Der Egoist fragt nach dem Ich. Der
Individualist nach dem Sein ...

Aeußerungen des Taktes vernimmt
das Herz viel besser als das Ohr. F.

Oeppe nid?

Auch wer in Holzschuhen plappert,
schadet der Heimat!

Pädagogisches

Repetition des germanischen Götter-
glaubens. Frage (im Uebungsbuch):
Warum starben die Germanen lieber
in der Schlacht als zu Hause? Antwort
in Lillis Heft: Nach der Schlacht kamen
sie in die wal Halle. Zu Hause kamen
sie zu einem Frölein in die Höl (ge-
meint war Hel, die Göttin des Tofen-
reiches). A. E. O.

Der Einbrecher

Margrit, eine Studentin im ersten Semester, war das einzige Junge und Frische in dem kleinen, von lieben alten Leutchen gemieteten Raum. Sie hatte nicht den Zug zum absolut Modernen, wie er vielen ihrer Altersgenossinnen eigen war, zum mindesten störte es sie nicht, in dem recht «antik» möblierten Zimmer zu wohnen. Hier und da fand sie unter der Kommode oder einem Stuhl winzige Häuflein Holzmehl. Verrikkendes Leben — Schicksal des Alten! Was machte es, in ihr pulsste das Blut, und wenn es draußen grünete und blühte, lachten ihre Augen im hellsten Glanze.

Margrit hatte bis Mitternacht in einem schwer verständlichen Buche gelesen. Müde klappte sie das Buch zu, zog sich rasch aus und schlüpfte ins Bett. In wenigen Minuten war sie eingeschlafen.

Es mochten eine oder zwei Stunden vergangen sein, als ein furchtbare Kachen und Klirren sie aus dem Schlaf schreckte. Ein Einbrecher! Ohne Zweifel, ein Einbrecher!

Margrit rührte sich nicht. Instinktiv stellte sie sich tot. Sie wagte kaum zu atmen.

Was wird jetzt geschehen?
Sie verharrete in grenzenloser Spannung, hörte nichts als ihr Herz klopfen.

Wagte der Einbrecher, vielleicht durch das Klirren der Fensterscheibe erschreckt, sein Vorhaben nicht auszuführen?

Lange, lange blieb Margrit so bewegungslos im Dunkeln liegen. Dann mußte sie wieder eingeschlafen sein. Sie erwachte erst beim frühen Schein des Tages, und als sie sich des nächtlichen Vorfalls erinnerte, packte sie der Schrecken von neuem, jetzt fast noch stärker als vorher. Was mochte alles gegangen sein, während sie, kaum zu glauben, fest schlummerte?

Zaghhaft, vor Furcht leise zitternd, öffnete sie die Augen und ließ die Blicke, vorsichtig tastend, durchs Zimmer schweifen. Da erfaßte sie ein Staunen und Lachen zugleich. Der große Spiegel an der Wand war der «Einbrecher». Er war von seinem wormstichigen Postament gestürzt und hatte noch das namenlose Oelgemälde mitgerissen. Um die Stümpfe der geborstenen Konsole, die den Spiegel getragen hatten, spielten die ersten Sonnenstrahlen. Wie Blutstropfen sickerte Holzmehl aus den Wunden. Jahrzehnte hindurch mochten die Würmer hier am Werke gewesen sein, um es gerade in dieser Nacht zu vollenden.

Rudolf Nußbaum

U. A. MISLIN
wirtet jetzt in der
KUNSTHALLE
Restaurant - Wystube - Bar
schattiger Garten **BASEL** Telefon 2 83 97

Fritz, unser Stift

Statt 60, frankiert er das Paket mit 90. Ich mache ihn darauf aufmerksam. Er als gelehriger junger Mann geht hin und klebt auf die 90er eine 60er Marke. -fs-

